

# Mini-ICF-APP

**CaSu Come together, 03.05.2018**

## Vom medizinischen zum bio-psycho-sozialen Krankheitsmodell

- **ICD 10: Klassifikation der Erkrankungen**

- **ICF: Bio-psycho-soziales und systemisches Krankheitsmodell**

**Berücksichtigung der Krankheitsfolgen und deren Bedeutung für die Teilhabe**

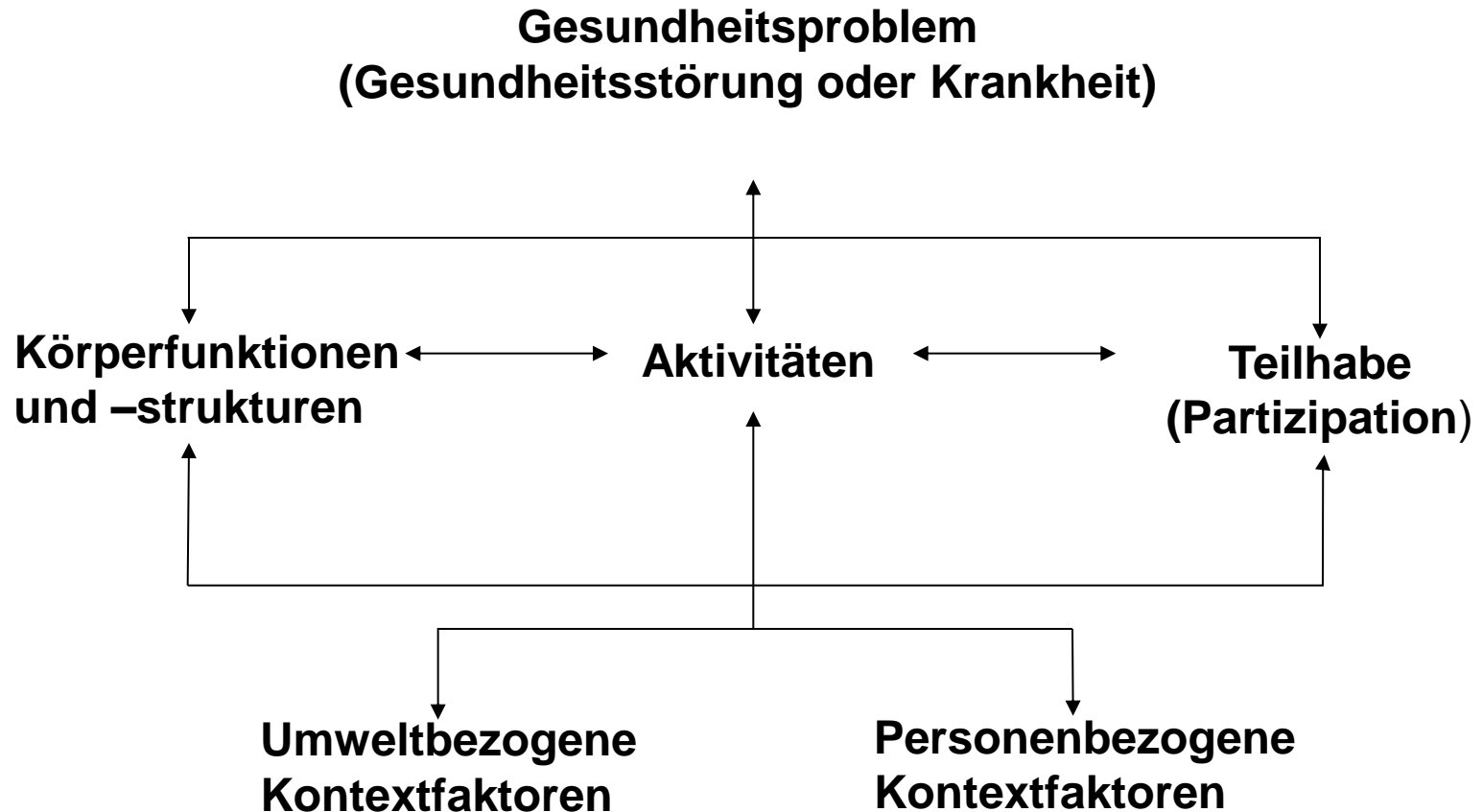
**Berücksichtigung der Kontextfaktoren, die sich als Förderfaktoren (+) oder Barrieren (-) darstellen können**

# Bedeutung der ICF

- die Folgen von (chronischen) Erkrankungen werden im ICF-Modell der funktionalen Gesundheit als das Ergebnis einer Wechselwirkung von Krankheit, Individuum und seinem Kontext dargestellt
- zum Kontext gehören Lebensgeschichte, Persönlichkeit, physische und soziale Umwelt
- sie bezieht sich nicht nur auf die betroffene Person, sondern auch an die Bedingungen, welche die Beeinträchtigungen verstärken oder vermindern
- der Lebenshintergrund eines Menschen spielt eine große Rolle bei der Frage, inwieweit ein gesundheitliches Problem bzw. eine Krankheit (Bezugssystem ICD) zu einer Gefährdung oder einer Einschränkung seiner Teilhabe am Arbeitsleben bzw. am Leben in der Gesellschaft führt
- die einheitliche Sprache zu funktionalen Problemen dient als Brücke zwischen verschiedenen Leistungserbringern

# Das bio-psycho-soziale Modell der ICF

caritas



**Nach der ICF gilt eine Person als funktional gesund, wenn vor ihrem gesamtem Lebenshintergrund (Konzept der Kontextfaktoren)**

- 1. ihre körperlichen Funktionen (einschließlich des geistigen und seelischen Bereichs) und ihre Körperstrukturen allgemein anerkannten (statistischen) Normen entsprechen (Konzept der Körperfunktionen und Körperstrukturen),**
- 2. sie all das tut oder tun kann, was von einem Menschen ohne Gesundheitsproblem (ICD) erwartet wird (Konzept der Aktivitäten), und**
- 3. sie ihr Dasein in allen Lebensbereichen, die ihr wichtig sind, in der Weise und in dem Umfang entfalten kann, wie es von einem Menschen ohne Beeinträchtigungen der Körperfunktionen oder –strukturen oder der Aktivitäten erwartet wird (Konzept der Teilhabe an Lebensbereichen)**

# ICF Klassifikationen

caritas

- **Klassifikation der Körperfunktionen einschließlich des mentalen Bereichs (Organe, Organsysteme , psychologische Konstrukte)**
- **Klassifikation der Körperstrukturen (Organe, Organsysteme)**
- **Klassifikation der Aktivitäten und Teilhabe (Lebensbereiche)**
- **Klassifikation der Umweltfaktoren**
- **Jede Klassifikation ist in Kapitel unterteilt (Klassifikation der ersten Ebene), zur weiteren Strukturierung der Kapitel kommen häufig Blöcke vor (Klassifikation der zweiten Ebene)**

## **Klassifikation der Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe)**

- **Lernen und Wissensanwendung**
- **Allgemeine Aufgaben und Anforderungen**
- **Kommunikation**
- **Mobilität**
- **Häusliches Leben**
- **Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen**
- **Bedeutende Lebensbereiche**
- **Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben**

- **Fremdbeurteilungsinstrument zur Beschreibung und Quantifizierung von Fähigkeitsbeeinträchtigungen bei psychischen Erkrankungen im Übergang von der Psychopathologie zur Teilhabebeeinträchtigung**
- **Abbildung der Komponente „Aktivitäten und Teilhabe“ der ICF**
- **Einschätzung, in welchem Maß ein Patient in seinen Fähigkeiten bei der Durchführung von Aktivitäten beeinträchtigt ist bzw. wodurch er an der Erfüllung seiner Rollenfunktionen bzw. Rollenerwartungen gehindert wird, die er bei guter funktionaler Gesundheit ausfüllen könnte**



1. **Fähigkeit zur Anpassung an Regeln und Normen**
2. **Fähigkeit zur Planung und Strukturierung von Aufgaben**
3. **Flexibilität und Umstellungsfähigkeit**
4. **Kompetenz- und Wissensanwendung**
5. **Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit**
6. **Proaktivität und Spontanaktivitäten**
7. **Widerstands- und Durchhaltefähigkeit**
8. **Selbstbehauptungsfähigkeit**
9. **Konversation und Kontaktfähigkeit zu Dritten**
10. **Gruppenfähigkeit**
11. **Fähigkeit zu engen dyadischen Beziehungen**
12. **Fähigkeit zur Selbstpflege und Selbstversorgung**
13. **Mobilität und Verkehrsfähigkeit**

## Fähigkeit zur Anpassung an Regeln und Normen

- Termine verabredungsgemäß wahrnehmen
- Verabredungen einhalten
- An Regeln halten
- Aufgaben nach Vorschriften erledigen
- Anweisungen exakt umsetzen
- Sich in Organisationsabläufe einfügen

## Fähigkeit zur Planung und Strukturierung von Aufgaben

- **Organisationsabläufe erstellen und umsetzen**
- **Tag und/oder anstehende Aufgaben planen und strukturieren**
- **Angemessenen Zeit für Aktivitäten aufwenden**
- **Reihenfolge der Arbeitsabläufe sinnvoll strukturieren**
- **Work-life-balance aufrecht erhalten**

## Flexibilität und Umstellungsfähigkeit

- **Sich im Verhalten, Denken, Erleben wechselnden Situationen anpassen**
- **Situationsangemessenes Verhalten**

## Kompetenz- und Wissensanwendung

- **Anwendung der fachlichen Kompetenz**
- **Fach- und Lebenswissen gemäß den situativen Rollenerwartungen einsetzen**
- **Einforderung von Unterstützung bei Bedarf**

## Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit

- **Kontextbezogen und nachvollziehbar Entscheidungen fällen**
- **Urteile abgeben**
- **Sachverhalte differenziert und kontextbezogen auffassen**
- **Angemessene Schlussfolgerungen und Konsequenzen ziehen**
- **Erforderlichen Entscheidungen treffen**

## Proaktivität und Spontanaktivitäten

- **Eigeninitiativ Spontanaktivitäten initiieren**
- **Waren- und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs beschaffen**
- **Zubereitung von Mahlzeiten**
- **Pflege der Wohnung**
- **Kreative und rekreative Tätigkeiten**

## Widerstands- und Durchhaltefähigkeit

- **Hinreichend ausdauernd und in der üblicherweise erwarteten Zeit an einer Tätigkeit bleiben**
- **Sich einer Anforderung stellen**
- **Trotz Widrigkeiten durchhalten**



## Selbstbehauptungsfähigkeit

- **In sozialen Kontakten und/oder Konfliktsituationen ohne beeinträchtigende Befangenheit bestehen**
- **Für seine Überzeugungen einstehen ohne soziale Normen zu verletzen**
- **Eigene Position vertreten**
- **Kompromisse eingehen**

## Konversation und Kontaktfähigkeit zu Dritten

- **Unmittelbare informelle soziale Kontakte aufnehmen**
- **In Begegnungen mit Kollegen, Nachbarn, Bekannten angemessen interagieren**
- **Rücksichtnahme**
- **Wertschätzung des Gegenübers**
- **Unverbindliche Gespräche führen**

## Gruppenfähigkeit

- **Sich in Gruppen einfügen**
- **Explizite oder informelle Gruppenregeln einhalten**
- **Öffentliche Präsentation**

## Fähigkeit zu engen dyadischen Beziehungen

- Enge und ggf. intime Beziehungen zu vertrauten Menschen aufnehmen und aufrechterhalten
- Enge emotionale Zuwendung geben und empfangen
- Arbeit und private Beziehungen miteinander vereinen

## Fähigkeit zur Selbstpflege und Selbstversorgung

- **Körperpflege**
- **Sich der Jahreszeit entsprechend kleiden**
- **Sich adäquat ernähren**
- **Gesundheitliche Bedürfnisse des Körpers wahrnehmen und darauf angemessen reagieren**

## Mobilität und Verkehrsfähigkeit

- alle üblichen Bewegungen ausüben
- An verschiedene Orte gehen
- Sich in verschiedene Situationen begeben
- Übliche Transportmittel wie Auto, Bus, Flugzeug benutzen

# Mini – ICF – APP

## Quantifizierende Beurteilung

caritas

### (0) Keine Beeinträchtigung:

Der Patient **entspricht den Normerwartungen** bezüglich seiner Referenzgruppe.

### (1) Leicht ausgeprägte Beeinträchtigung:

Es bestehen einige leichtere Schwierigkeiten oder Probleme, die beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten auszuüben. Es resultieren **keine wesentlichen negativen Konsequenzen**.

### (2) Mäßig ausgeprägte Beeinträchtigung:

Im Vergleich zur Referenzgruppe bestehen deutliche Probleme, die beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten auszuüben. Dies hat **negative Auswirkungen bzw. Konsequenzen für den Patienten oder andere**.

### (3) Erheblich ausgeprägte Beeinträchtigung

Der Patient ist wesentlich eingeschränkt in der Ausübung der beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten. Er kann Rollenerwartungen in wesentlichen Teilen nicht mehr gerecht werden. Er **benötigt teilweise Unterstützung von Dritten**.

### (4) Voll ausgeprägte Beeinträchtigung

Der Patient ist nicht in der Lage, die beschriebenen Fähigkeiten/Aktivitäten auszuüben. Der Patient **muss entpflichtet werden**, die Aktivitäten müssen durch Dritte übernommen werden.



### 1. Fähigkeit zur Anpassung an Regeln und Normen:

Ein suchtkranker Patient vergisst Termine und Verabredungen, er kommt unregelmäßig und ist unzuverlässig in der Erfüllung seiner Aufgaben

### 3. Flexibilität und Umstellungsfähigkeit:

Ein suchtkranker Patient ist schnell überfordert und reagiert unwillig auf neue Anforderungen

### 4. Kompetenz- und Wissensanwendung:

Ein suchtkranker Patient vergisst Arbeitsschritte und macht immer wieder Fehler

### **7. Widerstands und Durchhaltefähigkeit:**

**Ein suchtkranker Patient bricht bei Widerstand Aufgaben sofort ab**

### **8. Selbstbehauptungsfähigkeit:**

**Ein suchtkranker Patient reagiert bei Konflikten aufbrausen oder überfreundlich submissiv**

### **13. Mobilität und Verkehrsfähigkeit:**

**Ein suchtkranker Mensch kann unter Suchtmittleinfluss oder wegen Führerscheinverlustes kein Fahrzeug führen.**

# Abgleich von Mini – ICF – APP und ICF

## Mini-ICF-APP

1. Fähigkeit zur Anpassung an Regeln und Normen
2. Fähigkeit zur Planung und Strukturierung von Aufgaben
3. Flexibilität und Umstellungsfähigkeit
4. Kompetenz und Wissensanwendung

## ICF

Kapitel 1  
Bedeutende Lebensbereiche  
Kapitel 2  
Allgemeine Aufgaben und Anforderungen  
Kapitel 2  
Allgemeinen Aufgaben und Anforderungen  
Kapitel 2  
Allgemeine Aufgaben und Anforderungen  
Kapitel 8  
Bedeutende Lebensbereiche



# Abgleich von Mini – ICF – APP und ICF

Mini-ICF-APP	ICF
5. Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit	Kapitel 1 Lernen und Wissensanwendung
6. Proaktivität und Spontanaktivitäten	Kapitel 6 Häusliches Leben Kapitel 9 Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben
7. Widerstands- und Durchhaltefähigkeit	Kapitel 2 Allgemeine Aufgaben und Anforderungen Kapitel 8 Bedeutende Lebensbereiche

# Abgleich von Mini – ICF – APP und ICF

## Mini-ICF-APP

## ICF

**8. Selbstbehauptungsfähigkeit**

**9. Konversation und  
Kontaktfähigkeit zu Dritten**

**10. Gruppenfähigkeit**

**11. Fähigkeit zu engen  
dyadischen Beziehungen**

**12. Fähigkeit zur Selbstpflege  
und Selbstversorgung**

**13. Mobilität und  
Verkehrsfähigkeit**

**Kapitel 3**

**Kommunikation**

**Kapitel 7**

**Interpersonelle Interaktionen  
und Beziehungen**

**Kapitel 9**

**Gemeinschafts-, soziales und  
staatsbürgerliches Leben**

**Kapitel 5**

**Selbstversorgung**

**Kapitel 4**

**Mobilität**

- **Psychopathologiesensitive Fähigkeiten**
- **Kontextadjustierte Beurteilung von Fähigkeiten**
- **Verlaufsmessung**



Mein Leben ohne Sucht.



**Vielen Dank!**

Dr. med. E. H. Sylvester  
Chefärztin Fachklinik Nettetal  
CRT – Caritas Reha und Teilhabe GmbH



**CRT**  
REHA UND TEILHABE GMBH